

**Pressemitteilung
mit der Bitte um kostenlose
Veröffentlichung**

26.08.13

**Bund für Umwelt- und Naturschutz:
Bestürzung über Millionenprojekt auf der Schweizer Wiese**

Die Pläne der Stadt, die Schweizer Wiese an eine Investorengruppe zu veräußern, sind mit Nachhaltigkeitsgrundsätzen nicht zu vereinbaren - darauf weist der BUND Regionalverband Nordschwarzwald, hin.

Über 30 Hektar schätzt Regine Einfeld, Geschäftsführerin des BUND Regionalverband Nordschwarzwald werden durch den Bau von Gebäuden, Sport- und Wellnessanlagen sowie Busparkplätzen versiegelt oder teilversiegelt werden. Oberhalb und unterhalb von Bad Herrenalb ist seit 1994 das Naturschutzgebiet „Albtal und Seitentäler“ mit dem Hauptziel Erhalt und Entwicklung der offenen Talauen ausgewiesen. Derzeit werden beide Teilbereiche noch durch ein fast durchgehendes „Grünes Band“ entlang der Alb, bestehend aus Schweizer Wiese, Kurpark und Klosterbereich, verbunden. Durch eine weitreichende Bebauung der Schweizer Wiese würde dieser Biotopverbund zerstört – was auch nicht durch einen schmalen grünen „Restgürtel“ entlang der Ettlinger Straße aufgefangen werden kann. Auch wenn nicht besonders gefährdete Tier- und Pflanzenarten auf der parkähnlich gestalteten Schweizer Wiese anzutreffen sind, so ist hier - zur Freude von AnwohnerInnen und SpaziergängerInnen - doch eine artenreiche Vogelfauna anzutreffen.

Unklar ist Naturschützern vor Ort, wie das Großprojekt mit der Kleinen Gartenschau 2017 in Einklang gebracht werden soll. In den Grundsätzen des Landesprogramms „Natur in Stadt und Land“ wird die dauerhafte Sicherung, Vernetzung und Erweiterung vorhandener Freiräume als Hauptziel genannt, was bei kleinen Gartenschauen insbesondere Maßnahmen zur Biotopvernetzung beinhaltet. Die Versiegelung großer Flächen an der Alb wird das Hochwasserrisiko für albabwärts gelegene Gemeinden verschärfen - Einfeld erinnert an das Jahr 1998, als die Schweizer Wiese komplett überflutet war und die Siebentäler Therme mit Sandsäcken vor den Fluten geschützt werden musste. Gar nicht vorstellen möchte sich die BUND-Geschäftsführerin das zu erwartende Verkehrsaufkommen und die Auswirkungen auf den Kurort, sollte das Großprojekt realisiert werden.

Wir bringen durchaus Verständnis für die Bemühungen der Stadt auf, Lösungen für die finanzielle Schieflage ausfindig zu machen und Arbeitsplätze zu schaffen, so Einfeld. Allerdings stellt sich die Frage, ob mit den überdimensionierten Planungen nicht womöglich das Gegenteil erreicht wird, denn gerade die authentischen, den Charakter der Stadt ausmachenden Vorzüge – das Ensemble von kurstädtischen Parkanlagen und alten Gebäuden wie Bahnhof, Stadtwerke, Alte Post - werden verloren gehen. Sollte sich Bad Herrenalb nicht besser mit intakter Natur und sanftem Tourismus profilieren?